

Erschint täglich außer Sonntagen.
Zusatz Abendausgabe des „Vorwärts“. Verkaufspreis
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,00 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 8

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Nonpareilzeile
80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Postkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37 536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

Der Wahlsieg in Dänemark.

Sozialdemokratie gewinnt 8 Mandate.

Kopenhagen, 25. April. (Eigenbericht.)
Der dänische Wahlkampf gestaltete sich zu einem großen Siege der Sozialdemokratie. Sie vergrößerte ihre Stimmenzahl im Vergleich zu den letzten Wahlen im Jahre 1926 um rund 96 000 auf 593 000 und eroberte damit 8 neue Mandate. Von den 149 Abgeordneten des Folketings stellt die Sozialdemokratie nunmehr 61. Sie hat mit der bisher ebenfalls in der Opposition befindlichen radikalen Linken, die ihre 17 Mandate behauptete, in Zukunft die Mehrheit. Das bis jetzt noch amtierende Kabinett Rasmussen-Mygdal ist damit zum Rücktritt gezwungen, der bereits für heute erwartet wird. Voraussichtlich wird der König den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Stauning, mit der Neubildung der Regierung beauftragen.

Die Bauern-Linke, die bisher die Regierung führte, verlor 24 000 Stimmen und drei Mandate. Sie erhält mit einer Stimmenzahl von 402 000 statt bisher 46 nur noch 43 Mandate. Den größten Verlust hat die zur militaristischen Aufrüstung neigende Konjunktiv-Partei zu verzeichnen. Sie verlor von ihren im Jahre 1926 eroberten 275 000 Stimmen nicht weniger als 42 000 und verringerte ihre Mandatszahl um 5 auf 24. Der Rechtsverband brachte es auf 25 843 Stimmen und drei Mandate. Die deutsche Minderheitspartei in Nordschleswig behauptet mit 9756 Stimmen ihren bisherigen Sitz. Sie verlor 166 Stimmen.

Eine geradezu katastrophale Niederlage erlitten die Kommunisten. Sie erreichten auch diesmal nicht nur kein Mandat, sondern gingen in ihrer Stimmenzahl im Vergleich zu den letzten Reichstagswahlen vor 2½ Jahren um fast 45 Proz. zurück. Von den im Jahre 1926 erreichten 5700 Stimmen blieben ihnen nur noch 3100, obwohl sie mit Moskauer Geld in der gefälligsten Weise in allen Teilen des Landes gegen die Sozialdemokratie anzukämpfen verstanden.

In Nordschleswig haben sämtliche Parteien Stimmen an die Sozialdemokraten abgegeben.

Der Führer der dänischen Sozialisten und voraussichtliche Ministerpräsident der neuen Regierung erklärte dem Korrespondenten des „Soz. Pressedienst“ in Kopenhagen zu dem Ausgang des Wahlskampfes: „Das Volk hat ein Urteil gegen die bestehende Regierung abgegeben, und obwohl die Sozialdemokratie die absolute Mehrheit noch nicht erreichte, muß jetzt die Grundlage für eine demokratische Regierung geschaffen werden. In Zukunft muß die Fahne des Antimilitarismus als Symbol des Friedens über unser Land wehen.“

Bootsunglück auf dem Müggelsee.

Zwei Personen ertrunken.

Bei dem heute vormittag herrschenden Schneesturm und dem bewegten Wellengang auf dem Müggelsee kenterte ein mit fünf Personen besetztes Ruderboot. Sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Ein Boot des Reichswasserschutzregiments hatte das Kentern des Bootes bemerkt und fuhr mit voller Kraft sofort an die Unglücksstätte. Es gelang den Beamten, drei der Ruderer zu retten, während zwei bereits untergegangen waren.

Die Küstenfahrt des Zeppelin.

Barcelona—San Sebastian—Nizza.

Von Bord des Zeppelin-Luftschiffes wird heute früh gemeldet: Nach etwas verlangsamter Nachfahrt entlang der spanischen Küste, wurde um 4½ Uhr in erster Morgendämmerung das lichtergänzende Barcelona erreicht. Die Passagiere, die noch friedlich schliefen, wurden sofort geweckt. Das Wetter war schön und ruhig. Der Kurs geht weiter auf Nizza.

Nach den in den ersten Morgenstunden beim Luftschiffbau in Friedrichshafen eingelaufenen Standortmeldungen von Bord des „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff um 4 Uhr kurz vor Barcelona. Um 5 Uhr ließ folgender Funkpruch ein: „Haben Barcelona verlassen mit Kurs auf Nizza.“

Um 6 Uhr früh ließ beim Luftschiffbau folgende Standortmeldung ein: „Zeppelin über San Sebastian mit Kurs auf Marseille.“

Nizza, 25. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat heute vormittag 10½ Uhr die Stadt überflogen.

Zinserhöhung der Reichsbank.

Von 6½ auf 7½ Prozent.

Der Zentralkomitee der Reichsbank hat in seiner heutigen Vormittagsitzung beschlossen, den Reichsbankdiskont von 6½ auf 7½ Proz. und den Lombard-Zinssatz von 7½ auf 8½ Proz. zu erhöhen.

Dieser Maßnahme wurde vom Vizepräsidenten Drosche folgende Begründung vorangestellt:

Mit der Diskonterhöhung vom 11. Januar dieses Jahres hatte die Reichsbank geglaubt, der verminderten Aktivität der deutschen Wirtschaft entgegenkommen zu sollen. Es konnte dabei in Kauf genommen werden, wenn die Verringerung des Zinsgefälles gegenüber dem Auslande angesichts der hohen lang- und kurzfristigen Auslandsschuldung zu einem verminderten Zustrom oder zu einem Abfließen kurzfristigen Auslandskapitals und damit zu einer Senkung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank führen würde. Die Gold- und Devisenzahlungen haben indessen die Erwartungen weit übertroffen, wozu nicht nur die Anspannung an den wichtigen internationalen Geldmärkten, die fortbestehende Positivität des deutschen Außenhandels, die geringfügige Neuaufnahme lang- und kurzfristiger Anleihen beitrugen, sondern vor allem auch die Devisenabflüsse zwangsläufiger Natur, der Zins- und Tilgungsbedarf für die große Auslandsschuldung und nicht zuletzt die Devisenzahlungen für Reparationszwecke, die mit der Steigerung der Dawes-Annullität auf 2½ Milliarden Mark natürlich steigenden Devisenbedarf hervorrief (vom 1. September 1928 bis 31. März 1929 733 Millionen Mark gegenüber 442 Millionen Mark im entsprechenden Zeitraum vorher). Es ist selbstverständlich, daß die Reichsbank versuchen muß, auch einer solchen Entwicklung gegenüber ohne Diskonterhöhung auszukommen, solange der Geld- und Kreditbedarf der privaten Wirtschaft ein gewisses Maß nicht übersteigt; es ist aber bekannt, daß die gelegentlichen Spannungen des Geldmarktes während der letzten Wochen ihre Ursache außer in Saisonerscheinungen größtenteils in der bedauerlichen Kassenlage des Reichs hatten.

Wenn das Reichsbankdirektorium sich nunmehr dennoch ungewöhnlicherweise in einer Zeit noch fortdauernder Wirtschaftsdepression gezwungen sieht, den Diskontsatz von 6½ auf 7½ Proz. und den Lombardzins von 7½ auf 8½ Proz. zu erhöhen, so liegt der Grund dafür allein in der bezeichneten Verschlechterung der Gold- und Devisenlage. Es zeigt sich wieder einmal deutlich, welchem unnatürlichen Zwange die Diskontpolitik der Reichsbank durch die Notwendigkeit der Verwendung

ausländischen Kapitals in der deutschen Wirtschaft und durch die steigenden Devisenerfordernisse für Reparationszwecke unterworfen ist. Die Reichsbank wird genötigt, der deutschen Wirtschaft neue Zinsbelastungen in einer Zeit aufzuerlegen, in der die Wirtschaft zu ihrer Behebung Zinsermäßigung braucht.

Inflationsheize in Paris. Pressepolemiken im Ruhrkriegsfall.

Paris, 25. April. (Eigenbericht.)

Die Kommentare, die die Pariser Presse der Sitzung des Transferausschusses widmet, versehen den Leser wieder in die Zeit der Ruhrbesetzung zurück. An Dr. Schacht, an der Reichsregierung, an dem ganzen deutschen Volk wird kein gutes Haar gelassen. Schacht treibe eine bewußt katastrophale Politik, heißt es, er suche die Mark zu entwerten, um den Dawes-Plan zu sabotieren. Er spielt mit dem Feuer, schreibt der „Petit Parisien“, er beschwöre die schlimmsten Katastrophen herauf, Katastrophen, erklärt der „Matin“, die in Kürze selbst von den künftigen Politikern nicht mehr abgewendet werden könnten. Sobald die Golddeckung der Reichsbank auf ein Minimum gesunken sei, schreibt das „Echo de Paris“, werde sich der Rückzug der ausländischen Kapitalien aus Deutschland beschleunigen und die Flucht der deutschen Kapitalien nach dem Auslande wieder beginnen. Aber, behauptet der „Eclair“, auf Grund einer angeblichen Unterredung mit einem Deutschen, der der Sachverständigenkonferenz nahestehe, eine teilweise Markentwertung schrecke Deutschland nicht, dadurch würde nur der erstfällige Panzer der Stabilisierung gelockert, die Industriekrise behoben und der Export angetrieben. Die Arbeitslosigkeit werde dann von Deutschland auf Frankreich und England übergehen. Wieder einmal zeigt sich, so schreibt das „Journal“, daß die Deutschen unehrliche Schuldner seien und unter keinen Umständen ihren Verpflichtungen nachkommen wollen.

Im übrigen glaubt die Pariser Presse ankündigen zu können, daß das Transferkomitee eine Erhöhung des Reichsbankdiskonts verlangen werde, aber, meint der „Matin“, vielleicht genüge diese Maßnahme schon nicht mehr, vielleicht werde man wirklich die Dawes-Zahlungen schon etwa in einem Monat einstellen müssen. Der „Petit Parisien“ weist auf die Aufnahme eines Bankkredits von 1,4 Millionen Mark durch die Reichsbank hin



Neubau der Berliner Schnellbahnhöfe

Die Arbeiten zur Verlängerung der Berliner Hochbahnhöfe, die für den Verkehr mit Acht-Wagen-Zügen jetzt umgebaut werden, werden bald beendet sein. Unser Bild zeigt den Hochbahnhof Nollendorfplatz vor seiner Vollendung.

